



Kommunikation mit nicht-sprechenden Patienten: Eine Befragung auf Schweizer Intensivstationen

Tanja Manser¹, Paola Massaroto² & Patrik Vanek³

¹Institut für Patientensicherheit, Universitätsklinikum Bonn

²Intensivstation, Ospedale Regionale di Lugano

³Intensivstation, Kantonsspital Graubünden

Hintergrund

- » Kommunikation zwischen Gesundheitspersonal und Patienten als Grundpfeiler der Intensivpflege (Vincent, 1997)
- » Verstehen von Patientenbedürfnissen wesentlich für patientenzentrierte Versorgung und Patientensicherheit (Nelson et al., 2010)
- » Vor allem auf Intensivstation herausfordernd
- » Wache Patienten sind oftmals von drastischen Beeinträchtigungen der verbalen Kommunikation betroffen
- » Literatur bezeichnet diese Patienten als „nicht-sprechende Patienten“ (NSP) (Happ et al., 2014)

Warum sollte man die Kommunikation mit NSP verbessern?

- » Adäquate Kommunikation erforderlich für die effektive Unterstützung beatmeter Patienten – insbesondere in den ersten Tagen (Menzel, 1998)
- » Trotz Methoden der Augmented Alternative Communication (AAC) werden relevante Bedürfnisse der Patienten nicht vollständig erfasst (Happ, 2000; Happ et al., 2004; Foster, 2010)
- » Frustration als Folge – bei Patienten & Fachkräften

Implikationen für Versorgung und Outcomes

Limitiertes Ausdrucksvermögen bei NSP



Frustration / Angst



veränderte psychische Verfassung



vermehrter Einsatz von Sedativa



mehr Beatmungstage und
beatmungsassoziierte Morbidität

Ziele

- » Derzeitige Kommunikationspraxis mit NSP auf Intensivstation in der Schweiz abbilden
- » Wahrgenommene Probleme in der Kommunikation verstehen
- » Nutzung von AAC Methoden beurteilen

Effektivität der Kommunikation zwischen Gesundheitspersonal und NSP stärken

Methoden

- » Entwicklung Onlinefragebogen auf Basis von semi-strukturierten Interviews mit Intensivfachkräften (9 Pflegekräfte, 10 Ärzte; min. 2 Jahre Berufserfahrung auf Schweizer Intensivstation; ≈ 45 Minuten)
- » 20 Items zu folgenden Themen:
 - wahrgenommene Herausforderungen
 - als effektiv beurteilte Kommunikationsstrategien
 - Verfügbarkeit und Nutzung von AAC Instrumenten
 - Ausbildung in Kommunikation mit NSP
- » Verteilung an 836 Fachkräfte von Schweizer IPS Intensivstationen
- » Deskriptive Auswertung und Korrelationsanalyse

Erfahrungen in der Kommunikation mit NSP

- » Rücklaufquote 70%; 584 Fachkräfte
(448 Pflegekräfte, 95 Ärzte, 41 andere)
- » Kommunikation beschrieben als:
 - häufig (75%)
 - zeitaufwendig (75%)
 - komplex (73%)
- » Derzeitige Kommunikationsstrategien
 - Ja/Nein-Fragen (88%)
 - Interpretation von Mimik/Gesichtsausdruck (81%)
 - Lippenlesen (69%)
- » Frustration für Patienten und Gesundheitspersonal (17%)

Herausforderungen

- » Ineffektive Kommunikation führt zu vermehrter Agitation von Patienten (89%)
- » Ineffektive Kommunikation als Ursache für inakkurates Patienten-Assessment und in der Folge inadäquate Medikation wahrgenommen
 - Sedierung (62%)
 - Analgesie (56%)
- » Verfügbare AAC Instrumente unbefriedigend (44%)

Folgen und Ansatzpunkte

- » Strategien, wenn die Kommunikation als schwierig erlebt wird:
 - Analgesie (.132^{**})
 - Sedierung (.130^{**})

- » Ineffektive Kommunikation wird besonders von Fachkräften berichtet, die
 - Frustration erleben (.114^{**})
 - fehlende Ausbildung angeben (.093^{*})

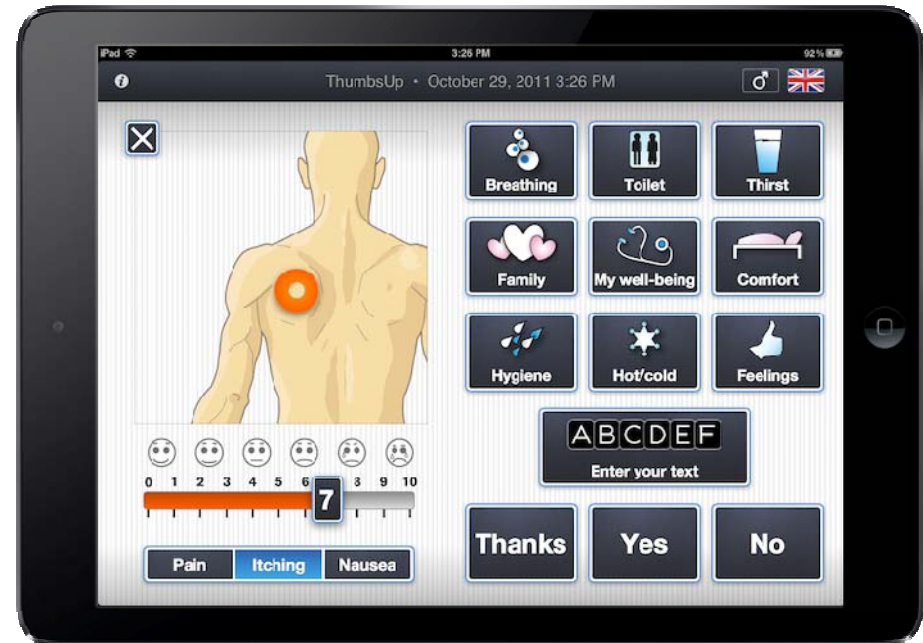
Ausbildung

- » Keine systematische Integration in Curricula
- » Dominante Lern-Strategien
 - Trial-and-Error (79%)
 - Kollegen beobachten (73%)
- » Vorangegangene theoretische Ausbildung
 - Korreliert negativ mit erlebten Schwierigkeiten (-.102**)
 - Korreliert positiv mit der Nutzung von unterschiedlichen AAC Instrumenten

Fazit

- » Herausforderungen in der Kommunikation mit NSP auf Intensivstation sind verbreitet
- » Klare Implikationen für
 - Aus-, Weiter- und Fortbildung von Intensivfachkräften
 - Weiterentwicklung von AAC Methoden
- » Effektive Unterstützung des Kommunikationsprozesses
 - Frustration von Patienten und Gesundheitspersonal reduzieren
 - Versorgungsqualität weiter erhöhen
 - und die Patientensicherheit verbessern

Ausblick



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Danksagung:

Diese Studie wurde durch
Forschungsmittel der Schweizer
Gesellschaft für Intensivmedizin
(SGI-SSMI) gefördert.

Wir bedanken uns bei allen
teilnehmenden Fachkräften der
Intensivstationen für ihre
Unterstützung.